

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

auf die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

P. M. Schmitz. Joseph Broix.

Deutschland.

NPC. Berlin, 17. Decbr. Im Abgeordnetenhaus begann in der heutigen (37.) Sitzung die dritte Lesung des Etats. Eine Generaldiskussion wurde nicht beliebt, vielmehr sofort in die Spezialdiskussion über die einzelnen Etats eingetreten. — Bei dem Etat des Ministeriums des Innern erklärte der Minister Dr. Friedenthal auf eine Anfrage des Abg. Petri, daß eine anderweite Regelung der kommunalen Verhältnisse im Reg.-Bezirk Wiesbaden auf dem Wege der Gesetzgebung in der nächsten Session erfolgen werde. — Abg. Bachem lenkte die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Frage bezüglich des Wahlrechts der Falliten zum Abgeordnetenhaus, und richtete an denselben die Bitte, auch auf diesem Gebiete Wandel zu schaffen. — Abg. Frhr. v. Heeremann besprach sehr ausführlich die bekannte Angelegenheit des Abg. Schmidt (Hohenjoller), der im Wege des Disciplinarverfahrens wegen seiner agitatorischen Thätigkeit als Wahlkandidat der Centrumspartei aus seinem Kommunalamte entfernt worden. Seine Ausführungen richteten sich namentlich dagegen, daß die Verfassung kein unantastbares Recht mehr sei, sondern bei irgend einer Gelegenheit ad hoc geändert werde, und daß in Folge dessen das Unterscheidungsvermögen zwischen Recht und Unrecht mehr und mehr geschwunden sei. — Abg. v. Komierowski brachte die schon oft erhobenen Beschwerden wegen polizeilicher Ueberwachung polnischer landwirthschaftlicher und wissenschaftlicher Vereine vor, wobei Redner von den Abg. Kantele und Rodzkat unterstützt wurde. Minister Dr. Friedenthal verteidigte das Verfahren der Verwaltungsbehörde damit, daß auch Versammlungen solcher Vereine einen politischen Charakter annehmen können. Die Regierung werde nie und nimmermehr preussische

Im Feuer gekittet.

Erzählung von Amalie Marby.

Von einem solchen Ausfluge trachte Eugen Burthard eine
seltsam wechselvolle Einnahme heim. Kopfsüttelnd gewahrte
Heinrich nie bemerzte Spuren einer wunderlichen Zerstreuung
an seinem Herrn, deren Grund er natürlich in dem unablässigen,
von ihm heimlich verfolgten Subiren, das seinen armen
Herrn schließlich noch ganz „confuse“ machen würde, suchte.

Wie wenig ahnte der gute Burjache, daß gerade seit jenem Auszuge die bisherige Allein Herrschaft der hohen Geliebten des jungen Arztes eine bedenkliche Erschütterung erlitten hatte, wie selbst, wenn er ganz und gar in seine Studien vertieft erschien, seine Gedanken gar weit entfernt waren von dem ersten Inhalt des vor ihm liegenden Werkes, dessen vielgestaltige Buchstaben vor seinen träumerisch darauf ruhenden Blicken in ein Chaos zusammenfloßen, aus dem allmählig ein helles Bild, von dunklen Vorden umrahmtes Mädchenantlitz auftauchte mit süß verlockenden Nitzengenen, und wahrlich! sie hatten ihn nicht vergeblich angelockt; fühlte er doch seit jenem Moment sich wieder und wieder davon nie gelangtem, sehndem Verlangen oder gar einer räthselhaften wehen Gynnfundion erfaßt, über die er selbst sich ärrte und verwirrte und mit aller Kraft seines energischen Charakters das untrüglich verlockende Phantom eines süchtigen Augenblicks zu verjagen strebte. Vergebliche Mühe! Ehe er es sich verah, ja, je mehr er gegen die unerklärliche Macht einer süßen Erinnerung kämpfte, um so eher verfiel er dem unwiderstehlichen Zaubergebanne, der auf unsichtbaren Fittichen seine Gedanken, seine ganze Seele verschliefte in jene unvergessliche Stunde, die zuerst eine wirre Fülle neuer Gynnfundionen in ihm ansetzte! — Im Juli war's!

Die Sonne neigte sich bereits ihrem Untergange zu, als Casen Burkhart nach einer genussfreien Wanderung durch die goldene Au² den sanft anstiehenden düstigen Balmweg, der zur Rothenburg führte, erstieg, um dort oben, umgeben von den fadenburchwehten, gebornten Burgtrümmern der alten, einsig gar schädlichen Beste zu übernachten.

Schon zu verschiedenen Malen, zuerst als Knabe unter der
gütlichen Obhut der Eltern, dann als Jüngling, hatte er in dem
erregenden, lachenden Fernbild über eine meilenweite Landschaft,
wie er von der Rothburg sich bietet, geschwehelt, und doch übte
es heute wieder die begaunerte Aussicht den alten, übermälti-
genden Reiz auf Aug und Herz! Ein Gefühl, wie er selches
auf den seiner Fernfahrten wegen berühmtesten Punkten der Welt
um je empfunden, überfiel ihn, als er, hochatmend, wie
frei von aller Daseinschwere, mit trunkenen Blicken ringsum
schaute.

Dort breitet sich der obere Theil der „goldenen Aue“ vor

Staatsbürger als Baria's behandeln, sie habe aber die Pflichten national-politischen Bestrebungen mit allen Mitteln entgegenzutreten. — Bei dem Etat der Münzverwaltung richtete Abg. Lauenstein an die Regierung die Anfrage, ob dieselbe, wenigstens theilweise verläutet, beabsichtige, die Münze in Hannover auszugeben. Er würde das mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit dieser Münze auf das lebhafteste befehlen. — Finanzminister Camphausen erwiderte, daß nach Durchführung der Münzreform eine Reduktion der Zahl der Münzstätten allerdings Aussicht genommen sei; es sei die Frage aber noch nicht abgeschlossen, ob die Münze in Hannover ebenfalls aufgehoben werden solle. — Bei dem Etat der Eisenbahnverwaltung wurde auf den Antrag des Abg. Zedlitz-Samacher die Position von 10,200 M. für zwei Betriebsdirektoren für die Verwaltung der Hinterpommerschen Bahn, welche in der zweiten Lesung gestrichen worden, in den Etat wieder eingestellt, nachdem der Handelsminister die Genehmigung zur Uebernahme der Verwaltung dieser Bahn seitens des Staats nunmehr in Antrag gebracht hatte. — Beim Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen wurde auf den Antrag des Abg. Rödert beschloffen, in das Extraordinarium dieses Etats eine Position von 155,000 M. zum Bau einer Navigationschule in Gesehsmünde einzustellen. — Die beim Landgerichte Köln seit mehreren Jahren bestehende und im fortwährenden Steigen begriffene Geschäftsüberbürdung hatte den Abg. Rödert, Langer, Windthorst (Meyen) Veranlassung gegeben, in einer Resolution zum Etat der Justizverwaltung die Erwartung auszusprechen, geeignete Maßregeln zur Abhilfe dieser Mißstände in Angriff zu nehmen. — In der Diskussion über diese Resolution erkannte der Vertreter der Staatsregierung diese Mißstände zwar als vorhanden an, führte den Ursprung derselben aber lediglich auf das rheinische Gerichtsverfahren zurück. — Abg. Bachem stellte diese Behauptung entschieden in Abrede, da sonst diese Uebelstände sich schon früher bemerkbar gemacht hätten. Dieselben fänden wesentlich in der Ungünstigkeit der Arbeitskräfte ihre Erklärung und hoffte Reuber, daß die Annahme dieses Antrages auch den Anstoß zu einer Revision der Beamtenverhältnisse des Kölner Landgerichts geben werde. — Die Resolution gelangt hierauf fast einstimmig zur Annahme. — Zu demselben Etat wurde ferner beschloffen, die Staatsregierung aufzufordern, das pensionsfähige Maximaleinkommen der Gerichtsdilettanten an Gehalt und anrechnungsfähigen Gebühren in Städten von mehr als 20,000 Einwohnern auf 3000 M., an anderen Orten auf 2700 M. festzusetzen. — Bei demselben Etat bemerkte Abg. Franzen, einem an die zufolge seien die Oberprokuratoren angefallen, die kirchenpolitischen Prozesse durch alle drei Instanzen zu verfolgen, was er als eine Härte bezeichnet, die er selber zu fühlen gehabt habe. — Ministerialdirektor Hr. v. Blausing stellte eine solche Behauptung entschieden in Abrede.

eine solche Anordnung sei niemals erlassen worden. — Nachdem sodann noch Abg. v. Ludwig den Gründungsschwindel einer Erörterung unterzogen, wurde die weitere Berathung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

— In Abgeordnetenkreisen erhält sich die Nachricht, daß Fürst Bismarck in der That als Bedingung für sein Verbleiben im Staatsdienste sowohl die Entfernung gewisser Geseesamten in der Umgebung der Kaiserin forbert, als auch daran festhalte, daß ihm gestattet werde, ein homogenes liberales Ministerium zu bilden, in welches zunächst Herr v. Bennigsen als Minister des Innern und v. Fockenberg als Justizminister eintreten würden. Dr. Friedenthal würde in einem solchen Kabinet das Portefeuille des Handels übernehmen. Es werden über diese Dinge, die allerdings noch in der nächsten Zeit kaum zum Austrag kommen dürften, zwischen hier und Berlin fortwährend die lebhaftesten Verhandlungen geführt! Insbesondere soll, so wird hinzugesagt, sich der Krongrupp für die Pläne Bismarck's ungemein interessieren.

— Das Herrenhaus hielt heute ebenfalls eine Plenar-
sitzung und erließ in derselben einen Theil des Holzdiebstahl-
gesetzes nach den Beschlüssen der Commission.

— Die Gentralesfraktion hat nunmehr bezüglich der Vorgänge in Marpingen den nachstehenden Antrag beim Abgeordnetenhaus eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Staatsregierung aufzufordern, nach vorheriger, etwa noch für nötig erachteter Prüfung der in den Motiven des Antrages angeführten Thatfachen: 1) Der Gemeinde Marpingen die Summe von 4000 M. zu erlegen, welche im vergangenen Jahre in Folge Verfügung der Regierung zu Trier durch eine außerordentliche Umlage zwangsweise erhoben worden, um daraus die Kosten außerordentlicher, wider den Willen der Gemeinde ausgeführter Polizeimaßregeln zu decken; 2) die Polizeiverordnung des Bürgermeisters Woyt von Alseimer vom 8. März d. J., wodurch der Zutritt zu dem der Gemeinde Marpingen gehörenden Häftelwalde untersagt wird, außer Kraft setzen zu lassen; 3) gegen die be-theiligten Beamten, insbesondere gegen den Bürgermeister Woyt, wegen des von ihnen brodateteten gesetz- bezw. ordnungswidrigen Verfahrens das Geeignete zu veranlassen.“ In den Motiven wird eine sachliche Vorstellung aller der beklagten Vertheßen vor-ommissie gegeben, welche durch wiederholte Proceßverhandlungen in ihren Einzelheiten bereits in die Oeffentlichkeit gedrungen sind.

— Die „Magd.“ Ztg. und ein bekannter fortschrittlicher Correspondent sollen die Dreistigkeit gehabt haben, die jüngste Zeitungsausschüttung über die Verammlung der Deutschconservativen zu bezweifeln, indem sie sich unterfangen haben, die Ansicht auszusprechen, auf der Verammlung sei doch noch wohl mehr passiert, als man mitzutheilen für gut finde. Darauf antwortet heute die „Nordd. Allg. Ztg.“ an hervorragender Stelle: „Die Leichtfertigkeit im Lügen und Verdächtigen, in welchen Rän-

„Warum nicht? Ich stelle mich unter den Schutz aller guten Götter und Bergseen. So gefeit dürfen Sie mich unbesorgt hier allein zurücklassen.“

„Nun, die Gegend ist allerdings sicher; aber doch wollte ich wissen, daß Sie wenigstens den Pluto bei sich behalten.“

„Gern! komm! Plüto!“ (ein schmeichelnder Ton machte die
sympathische Stimme noch herzwinnender) „ne, wie verständnißvoll
die klugen Augen des waderen Gefellen mich anbliden, als wollte
er sagen: Fürchte dich nicht! ich führe dich sicher unter das
stühende Dach meines Herrn zurück!“

Pluto's freudiges Willen verfiel, die Erwidrerung des ge-
llichen Gastwirths auf der Rothenburg; jedenfalls mußte er den
adweg angetreten haben, denn die junge Dame, welche nun,
in dem prächtigen Jagdhunde begleitet, in des Doctors Gesicht
trat, war augenscheinlich allein.

Es war eine zierliche, schlankt Mädchengestalt, fast noch unter
 ittelgröße in elegantem grauen Reisenzug; ein großer runder
 robhut hing nachlässig über ihren Arm, so daß Vorhardt das
 re römische Profil des unbefangenen Gesichtes deutlich zu er-
 en vermochte. Gang, Haltung, jede ihrer Bewegungen erschien
 gütig und anmuthig während zugleich eine gewisse selbstbe-
 ite Würde der jugendlichen Erscheinung eine gewisse selbstbe-
 ite Gnade befand sich in sich.

Er lag und lag in nicht geringer Verlegenheit, als er die
 Dame, deren Verlangen nach ungehörtem Alleinsein er von
 selbst hatte ausgesprochen hören, sich langsam dem betreten
 eingenommenen Saal nähern sah; gern wäre er einem Zu-
 treffen ausgewichen, wenn nicht der fäbe, dichtbewaldete
 Grund, an dem die Saat sich lehnte, jeden Gedanken an ein
 unerwartetes Entkommen unmöglich machte. Schon wollte er sich
 mit einem stüdtigen Gruße an der Unbekannten vorbe-
 reiten, als dieselbe in geringer Entfernung plötzlich ihre Schritte
 hielt und, gegen einen Baum sich lehnd, schon dort zu rasten
 Umschau halten zu wollen schien.

„Wer weiß, sie sucht die Bank vielleicht gar nicht auf, und es erst nicht nöthig, sie durch den unparteiischen Anblick eines fremden Menschen zu erschrecken!“ sagte sich Doctor Burt und zog sich befehlam in die am dichtesten unbefuchte Ecke der Bank zurück, doch ohne daß ihm dadurch der Blick auf die leuchtende Gestalt, die sich hell vom dunklen Hintergrunde ab- verlag blieb.

Vom friedlich stillen Waldesjauber voll umfängen, schaute sie,
schlanken Hände, wie von Andacht durchschauert leicht gefaltet,
irrenden Wesen in die purpurn abgestrahlten Wipfel, bis
Zarbensimmer mehr und mehr erlosch und aus den sich
ablich verdichtenden Liebesscheitern langsam, wie ein feierliches
Sinnbild, die Nacht sich erhob.

„Ueber allen Gipfeln ist Ruh!“

Wie unbewußt mochte die tiefempfundene Symme an die

sten die liberalen Blätter nun schon einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht haben, gehört mit zu den traurigsten Zeichen unserer Zeit. Man kann sie unbedenklich als ein würdiges Seitenstück der Brutalitäts-Excesse bezeichnen, die ja auch dem Liberalismus ihr äppiges Emporwachsen verdanken. Gut gebrüllt, Löwe! Herr Hindler weiß es, wie man Sklaven behandeln muß. So muß sich die nationalliberale Partei, welche augenblicklich zu den Füßen Bismarck's „erstirbt“, von seinen „freiwillig-gouvernementalen“ Organen behandeln lassen. „Wir werden so regiert, wie wir es verdienen“, sagt die Post, 31g.

Die Post bemerkt vorgestern zur Kanzlerkrise: „Der verstand sich schlecht auf diese Zeit, der die Regierungskrise in Deutschland lediglich für ein Ereignis deutscher Zustände hielt. Es ist der Kampf der heutigen Welt, der sich endlich da concentrirt, wo er sich concentriren muß. Es ist eine geschichtliche Nothwendigkeit, daß die Niederlage des Ultramontanismus in Europa bedeutet.“ — Man bemerke wohl: „in Europa!“ Da der „Post“ „Ultramontanismus“ gleichbedeutend ist mit „Römischen Katholicismus“, so müßte also für „dauernde Gründung des deutschen Reiches“, nicht bloß in den Grenzen des jetzigen deutschen Reiches, nein, in ganz Europa vernichtet werden. Das also ist die Post's Verleumdung und Will.

Im Abgeordnetenhaus sind, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, vielfache Wetten gemacht, daß bis Mitte Januar zwei resp. drei neue Minister auf der politischen Bühne erscheinen werden. Die Fürstin Bismarck ist zu einem dreitägigen Aufenthalt hier eingetroffen; der Reichskanzler will für's erste nicht nach Berlin kommen.

Die letzten Schwurgerichtsverhandlungen in Bonn entrollen ein düsteres Bild von der Zunahme der Rohheit und dem Verfall der guten Sitten. Von den 24 Angeklagten wurden zehn wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit abgeurtheilt und zum großen Theile mit mehrjähriger Zuchthausstrafe bestraft. Der Schwurgerichtspräsident sagte am Schluß seiner Ansprache zu den Geschworenen:

„Bei den vielen Verhandlungen wegen grober Unsitlichkeiten und brutaler Mißhandlungen wird Sie ein Gefühl der Trauer und des Schmerzes befallen haben und der Gedanke in Ihrer Seele aufgetaucht sein, daß wir im Niedergang begriffen sind. Wer könnte leugnen, daß seit Jahren die Verbrechen überhaupt und die der Unsitlichkeiten und brutalen Mißhandlungen insbesondere sich vermehrt haben. Indessen die Bewegung der Geister ist wie Ebbe und Fluth; Gottes Geist schwebt über den Gewässern, und er ist es, der das Böse wieder zum Guten lenkt. Unsere Hoffnung auf die Wiederkehr besserer Sitten, auf die Rückkehr zur alten deutschen Einfachheit und Reinheit ist noch um so mehr begründet, als zuversichtlich nicht der eigentliche Kern des deutschen Volkes, sondern nur (?) die äußere Schale vom Wurme der Zeit angegriffen ist.“

Vor einigen Monaten hat der Schwurgerichtspräsident in Königshagen nach Beendigung der Urtheile in ganz ähnlicher Weise über unsere Verhältnisse, insbesondere über den Niedergang der guten Sitten und das Ueberhandnehmen von allerlei Mord, Raub, Diebstahl und Brutalität sich ausgelassen. Das sind schlimme Zeichen! Wo die Säulen und Träger der Sittlichkeit, Bische und Priester, in die Strafanstalten wandern müssen, wo man nicht aufhört, anerkannt tüchtige Jugendbildner und Schulführer in ihrer segensreichen Thätigkeit brach zu legen, da sind allerdings andere Früchte, als die oben angegebenen, nicht zu erwarten.

Aus Frankfurt a. M. wird der „Germ.“ geschrieben: „Auf Wunsch sämmtlicher protestantischen und israelitischen Schüler der Oberprima des hiesigen Gymnasiums und auf in Folge dessen

Nacht über die schöngeformten Lippen der jungen Dame schweben, erst leise, leise, wie Geiste wehen, dann unwillkürlich höher anschwellend, bis die Schlüßnote wieder sanft wie ein Hauch erstarben.

„Warte nur, balde ruhest auch Du!“ Klang es im tief bewegten Herzen des unbefugten Lauschers wieder! Noch nie in seinem Leben hatte ihn ein Gesang so mächtig ergriffen, wie diese einfache getragene Melodie, so in vollkommen harmonischem Einklange mit den sinnigen Worten und der Umgebung! Die unbekannte Sängerin, deren keine Umrisse in der zunehmenden Abenddämmerung immer undeutlicher wurden, erschien ihm als die personifizierte begeisterte Muse des großen, genialen Dichters, der von gleichem poetischen Waldbeszauber umfungen, seiner weithellenden Stimmung so wunderbar bereiten Ausdruck hatte zu geben gewußt.

Da, als kaum der letzte Ton verhallt war, durchklang die feierliche Abendstille, gleichsam als Accompaniment, ein seltsam süßer, langgezogener Flötenenton, wie er fast nur der Nachtigall eigen, hier aber der kleinen Kehle einer Drossel, wie man solche nur in dieser Gegend hört, entquoll; ein herzinniges Lied ohne Worte, fest klingend wieder wie niedliches Gepläuber und nun geht's wieder in den wunderbar rührenden, flötenartigen Saiten über!

Die junge Dame erhob laufend den dunkelblonden Kopf, doch kaum eine Sekunde hatte sie sich dem eigenartigen Reiz, den die lieblichen Töne des gesungenen Gesangsflüsters auf sie übten, hingegeben, als ihre Aufmerksamkeit plötzlich auf Pluto, der bisher ruhig zu den Füßen seiner schönen Schutzbefohlenen gelegen, gelenkt wurde. Das prächtige Thier ließ wiederholt ein bedeutendes Anarren hören und statt das beschwichtigende: „Still, Pluto, still! Störe mir nicht die nächtliche Waldesfeier!“ zu beachten, richtete er sich ungestüm auf und sprang heftig bellend in mächtigen Schritten davon. Von Besorgnis ergriffen, blickte sie ängstlich forschend nach der Richtung, in der ihr Wächter verschwunden war, aber schon im nächsten Moment schien jede Spur von Wangigkeit in ihr zu schwinden vor dem eigenthümlich beruhigenden Töne der sonoren wohlklingenden Männerstimme, die lebhaft sagte: „Pluto! hier! Du erwidest Dir wahrhaftig als treuer Hüter alle Ehre! Doch beruhige Dich nur, von mir geschieht Niemand ein Leid!“

Diese Versicherung schien ihre Wirkung auf Pluto nicht zu verfehlen, denn schweißbedeckt lag er jetzt neben der eben aus nächtlichem Walddunkel auftauchenden Männergestalt einher.

Am nächsten Augenblick befand Doctor Burthard sich der einsamen Waldbewanderin gegenüber.

(Fortf. folgt.)

ausgesprochenes Ansuchen der Schulbehörde hatte Herr Professor Janssen für den erkrankten und kürzlich verstorbenen protestantischen Geschichtsprofessor Creizenach den Geschichtsunterricht in der betreffenden Classe übernommen. Das Provinzialschulcolleg in Kassel hat jedoch dagegen Einsprache eingelegt und die Entfernung des Herrn Janssen verlangt. An dessen Stelle wird nun ein in Kassel hiesiger Geistlicher, Namens Sauland, der, von der Regierung begünstigt, seit Ostern am Gymnasium eine Anstellung gefunden, den Geschichtsunterricht für die protestantischen und jüdischen Schüler ertheilen. Das Provinzialschulcolleg zu Kassel neht außerdem mit dem Plane um, die vom Professor Janssen bekleidete katholische Geschichtsprofessur aufzuheben. Schon vor mehreren Monaten schickte es an die hiesige Schulbehörde ein Schriftstück ein, worin viele Stellen aus Janssens Schriften aneinander gereiht waren, und fragte an: ob einem Manne von Janssens „kirchlich-politischer Gesinnung“, wie sie sich hier documentiren, noch ferner der Unterricht am Gymnasium überlassen bleiben könne. Die hiesige Behörde hat Antwort zu ertheilen abgelehnt. Die Entscheidung aus Kassel steht noch aus. Ein hier erscheinendes Blatt will wissen, daß Janssens „volkenfreundliche Gesinnung“ einen besonderen Stein des Anstoßes bilde!

Vom Rhein, 13. Dec. Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht folgendes weitere bisher unbekannte Document über das Eigenthum der Pfarrgüter vom 28. Februar 1807, durch welchen die

„Präfecturbeilage vom 28. Februar 1807, durch welchen die Pfarrgüter an die Pfarren und Hülfspfarren abgetreten werden. Der General Alexander Lameth, Präfect des Norddepartements, Mitglied der Ehrenlegion.

Nach Einsicht des Schreibens des Domainendirectors vom 17. Februar 1807, in welchem dieser anzeigt, daß er durch S. E. Excellenz den Finanzminister ermächtigt ist, an die Pfarren und Hülfspfarren die Pfarrgüter, selbst noch vor der Beendigung der durch kaiserliches Decret vom 21. März 1806 vorgeschriebenen Abschätzung derselben vollständig abzutreten sowie denselben die Einkünfte dieser Güter vom 1. April 1806 zurückzuführen;

In Erwägung der Dringlichkeit, durch diese Maßregel die Pfarren und Hülfspfarren aus dem Nothstande, in den der Aufschwung der Zahlung ihres Gehaltes sie versetzt hat, zu befreien;

Beschließt:

1. Die Pfarren und Hülfspfarren, deren Zahlung zu Lasten der Staatsregierung ist, sollen auf Betreiben des Domainendirectors ohne Verzug in den Besitz der im Umfange ihrer Pfarren gelegenen Pfarrgüter, welche in den Domainenregistern als von den alten Pfarren herkommend eingetragen sind, eingesetzt werden.

2. Die durch die Domainenempfänger erhobenen Einkünfte dieser Güter sollen den genannten Pfarren insofern zurückgestellt werden, als sie sich beziehen auf den Besitz und Genuß vom 1. April 1806 ab; sie werden demnach mit den Empfängern sich benehmen und mit ihnen die gemachten Zahlungen von diesem Zeitpunkt ab pro rata des ihnen durch Gegenwärtiges bewilligten Genußes vertheilen.

3. Die mit der Abschätzung der Pfarrgüter beauftragten Experten werden alle Sorgfalt darauf verwenden, die ihnen aufgetragene Arbeit sobald als möglich zu Ende zu führen, und sollen nach erfolgter Abschätzung die Einkünfte, zu welchen diese Güter abgeschätzt sind, vom 1. April 1806 ab von dem den Pfarren und Hülfspfarren schuligen Gehalte abgezogen werden.

4. Der gegenwärtige Beschluß bezieht sich nicht auf die Güter, welche mit den zu Lasten der Gemeinden stehenden Pfarren verbunden sind; diese Güter sollen auch künftig durch die Domainenregie verwaltet werden.

5. Eine Ausfertigung des Gegenwärtigen soll an den mit seiner Ausführung beauftragten Domainendirector gerichtet und soll dasselbe ferner in die Präfecturacten eingetragen werden. Gegeben im Präfecturgebäude zu Aachen Tag, Monat und Jahr wie oben. (gez.) Alex. Lameth.

Vom Rhein, 16. Dec. Man schreibt der „Köln. Volksztg.“: In verschiedenen Blättern findet sich die Nachricht, der Cultusminister habe sich bei seiner Rheinfahrt gegen zwei Klosterfrauen in einer Audienz unfreundlich und wegerwerfend über die kath. Ordnen geäußert. Wir freuen uns aus bester Quelle mittheilen zu können, daß die fragliche Mittheilung in allen weisentlichen Stücken irrig ist. Die darin genannte (ehemalige) Generaloberin hat nicht mit der Aussicht auf völlige Erfolglosigkeit um eine Audienz gebeten, sondern durfte sich von diesem Schritte dasjenige Entgegenkommen versprechen, das sie auch gefunden hat. Diefelbe hat ferner bei dem betr. Anlaß die Zitel Nonnenwerth gar nicht betreten. Endlich hat der Herr Minister die angeführte Aeußerung nicht gethan, sondern ist den beiden Klosterfrauen durchaus rücksichtsvoll und wohlwollend begegnet und hat dieselbe Gesinnung denselben auch bis jetzt durch die That bestätigt.

Frankreich.

Paris 18. Dec. Der „Moniteur“ meldet: Die Senatoren der constitutionellen Gruppe erklärten auf eine Anfrage über ihre zukünftige Haltung gegenüber dem Ministerium, sie seien entschlossen, die Minister in aller Freiheit und mit ganzer Aufrichtigkeit einen vollständigen Versuch einer wahrhaft republikanischen Regierung machen zu lassen, gedächten aber nicht, sich von der Verbindung der Conservativen zurückziehen, würden vielmehr die Verbindung zwischen allen Gruppen der Rechten des Senats bei der Wahl der lebenslänglichen Senatoren aufrechterhalten und demgemäß Fallon den ersten vacanten Sitz geben.

Das „Journal de Loire“ erzählt auf Grund von Mittheilungen aus der Umgebung des Ecluse: Am vorigen Mittwoch um 1 Uhr benachrichtigte Barbe den Marischall, daß er kein Cabinet bilden könne. Sofort versammelten sich die Freunde und Rathgeber des Marischalls im Ecluse. Der Marischall erklärte ihnen, daß, da die Conservativen die Gewalt nicht übernehmen könnten, ihm nichts übrig bleibe, als sein Amt niederzulegen, und sich ihnen einen Entwurf der Volkshatz vor, worin er den Kammern und dem Lande seinen Rücktritt bekannt geben wollte. Die Scene wurde alsdann sehr dramatisch. Eine halbe Stunde hindurch drangen alle Anwesenden in den Marischall, von solchem Schritte abzusehen, und malten ihm die Gefahren, welche die Folge desselben sein würden. Der Marischall, der einen langen Widerstand leistete, rief endlich aus: „Wollen Sie, meine Herren, daß ich trotz meines Wortes bleibe? Wollen Sie, daß ich mich enthebe?“ Alles schwieg und der Marischall fügte mit Thränen in den Augen hinzu: „Sie verlangen von mir das Schreckliche

Opfer, das man von einem Manne verlangen kann, und Sie verlangen es von mir im Namen der öffentlichen Wohlfahrt. Sie wollen, daß ich Ihnen meine Ehre preisgebe. Es sei denn, ich gebe Ihnen nach. Möchten Sie mir es eines Tages nicht vorwerfen!“ Man wird es ihm sicher vorwerfen und nicht allein von einer Seite. Die wahrhaft Conservativen thun es jetzt schon, die Republikaner werden es nicht unterlassen, sobald er ihren weitergehenden Forderungen nicht sofort nachgeben will, nachdem er einmal in der Volkshatz die parlamentarische Majorität als streng maßgebend anerkannt hat. Wir glauben nicht, daß es sehr lange währen wird, bis der Marischall diesen seinen Schritt ernst bereut; aber dann dürfte ihm nichts anderes bevorstehen, als zurückzutreten, und das mit weniger Ehre.

Dem wienener „Vaterland“ schreibt man von Paris: „Die Clericalen hungern das Volk aus.“ ist das neueste Stichwort, mit dem die Radikalen die Arbeiter, gegen deren Willen, auf die Barrikaden zu hegen suchen. Nachdem die Kaufleute zweimal den Versuch einer Einschüchterung des Marischalls vergebens gemacht, nachdem die Fabrikanten in die Arbeiter vergebens binabgestiegen sind, um die Arbeiter in Action zu bringen, ergreift man, wie es scheint, ein sehr gefährliches Mittel, sie dennoch auf die Straße zu treiben: die Entlassung! Man klagt über die Krisis und macht den Marischall für sie verantwortlich, sein Ministerium vom 16. Mai! Ein Unfuss, der haushoch ist. Die Krisis in Frankreich, von der jetzt alle französischen Blätter voll sind, hat zwei Gründe, die man aber in den langen Zeitartikeln jener Blätter vergebens sucht: die Kaufkraft des Auslandes, welches französische Waare bezieht, ist durch die daselbst seit 1873 herrschende Krisis und durch den Krieg im Osten geschwächt, und die Kaufkraft in Frankreich zieht sich zusammen auf einen engeren Kreis, weil der französische Mittelstand durch Schulzins und Steuer natürlich ebenso proletarisiert wird, als es auch anderwärts geschieht. Das ist die europäische Folge der Judenwirthschaft, die auf dem Continent herrscht. Ein zweiter Grund ist die Auswanderung vieler Tausende der geschicktesten pariser Arbeiter in Folge des Commune-Aufstandes. Um sich den drakonischen Verfolgungen Chiers zu entziehen, flohen sie namentlich nach Amerika, aber auch nach England. In diesen Ländern haben sie gerne Aufnahme in den Arbeitern gefunden und dort eine Kunstindustrie erzeugt, welche daselbst der echten pariser Industrie den Markt raubt. Solche französische Refugees haben ja auch in früheren Jahren bereits ähnlich gehandelt, als die Industrie anderer Länder, dadurch schädigend für die eigene, gewirkt. Das hat sich aber hier wiederholt. Endlich wird der Marischall verantwortlich dafür gemacht, daß der Fremdenverkehr in Paris nicht so stark ist, als in früheren Jahren. Natürlich, wenn kein Ruße, Balache, Serbe, Türke, Aegypter nach Paris kommt — daran ist das Ministerium vom 16. Mai — und nicht der Orientkrieg schuld! Mit Arbeiterentlassungen also will man jetzt vorgehen, um die Arbeiter durch wirklichen Hunger zur Verzweiflung zu bringen. Alsdann wird man die „hunderttausend Arbeiter“ haben, welche man schon vor acht Tagen nach Versailles schicken wollte, die man aber damals nicht fand.

Italien.

Rom, 16. Dec. Graf Cavour, der spanische Gesandte, ist heute vom König empfangen worden, dem er offiziell die Verlobung des Königs Alfonso XII. mit der Infantin Mercedes anzeigte. Nach der „Zitelle“ ist Cardenas heute durch den Papst empfangen worden. Die Ehe-Dispensen sollen schon von der apostolischen Datarie vorbereitet sein.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die „Polit. Correspond.“ meldet aus Athen, 17. d.: Die Bforte entschloß sich, um auf Aetia drohende Gefahren zu beschwören (eine Unabhängigkeits-Erklärung soll bereits erfolgt sein), dieser Insel gleiche Autonomie zu gewähren; wie sie Samos beiste. Poradim, 18. Decbr. Die Nachricht vom Tode Osman Paschas ist falsch, sein Zustand durchaus nicht gefährdend.

Der „Globe“ meldet aus Konstantinopel, angeblich nach zuverlässiger Quelle: „Der Sultan hielt am Donnerstag vor Eröffnung des Parlaments eine geheime Beratung mit Saidet, Reuf, Mahmut, Ruchdi und der Kriegspartei. Der Sultan drückte lebhaft den Wunsch nach Frieden aus und verlangte die Abwendung von Depeschen an alle Mächte, mit der Bitte um sofortige Friedensvermittlung.“

„Daily News“ erfährt, Osman Pascha wohnte während der ganzen Belagerung in einem Zelte, obgleich sehr viele wohnliche Häuser in Plewna sind. Als echter Soldat zog er vor, der Unbill des Wetters ausgesetzt zu sein, wie seine Soldaten in den Verhängerungen. Er soll noch Vorläufe fast für drei Wochen gehabt haben. Wenigstens 1000 Stüd Vieh sollen vor die Ausfallwachen gespannt gewesen sein. Außerdem waren noch etwa 2 bis 300 Pferde und etwas Mehl und Reis vorhanden. Zeitlich, der Generallstab Chef Osman's gab zu, daß sie noch für eine Woche Proviant gehabt hätten. Andererseits wird geltend gemacht, daß feindenartige Krankheiten unter den Soldaten sich gezeigt hätten. Bei der großen Zahl unbedingter Toden um Plewna ist dies sehr wahrscheinlich.

Landtags-Verhandlungen. (Stat d. Cultusministers.)

21. Sitzung vom 24. November.

(Fortsetzung.)

Abg. Miquel pflichtet dem Vorredner darin bei, daß die bishöflichen Commissarien ein gesetzliches Recht zu Executivstrafen nicht haben; aber er bittet ihn, bei solchen Competenzüberschreitungen lieber Anträge zu stellen, da die gelegentlich des Etats gehaltenen Abden leicht verschwinden und eine objective Prüfung nicht gestatten.

Graf Bethusy bemerkt gegen Abg. Bachem, daß er nicht gesagt, die Ultramontanen würden den Druck der Kette nicht fühlen, wenn sie keinen Widerstand leisteten, sondern würden den Druck einer Kette nicht empfinden, wenn sie nicht Widerstand gegen die Schranke übten, welche ihnen gesetzt werden mußte. Da die Stenographen ihn an dieser Stelle baaren Unsinns haben sprechen lassen, so daß eine gründliche Correctur ihres Textes notwendig war, so sei der Irrthum Bachems entschuldbar.

n, und Sie Wohlhabt. Es sei denn, das Tages nicht und nicht allein es ist schon. als er ihren will, nachdem Majorität als icht, daß es seinen Schritt bevorstehen,

Paris: Die das neueste gegen deren dem die Kaufs Altes veration zu brins Mittel, sie Man klagt verantwortlich, r haushoch ist. nischen Blätter a langen Zeitrast des Aus durch die das Krieg im Osten sich zusammen tteilsland durch t wird, als es die Folge der Ein zweiter der geschicktesten des. Um sich n, sohen sie. In diesen s gefunden und r echten pariser Neugier haben auf die Ineigene, gewirkt der Marfchall der Marfchall id, wenn kein Paris kommt und nicht der will man jetzt rger zur Verhundertausend gen nach Verand.

e Gesandte, ik züglich die Verlo in Mercedes anurch den Papst schon von der

Supplase.

... die Piorte zu beschwören (st sein), dieser amos best. In Tode Osman efsahdrohend. pel, angeblich Donnerstags vor mit Savet, ohne Vorwissen Sultan brühte angte die Absent um sofortige

usministers.)

er.

in bei, daß die Exekutivstrafen impetunüberschreidlich des Stats geobjective Prüfung

em, daß er nicht r Kette nicht süß-ern würden den t Widerstand ge-erden mußte. Da en Unfinn haben ctur ihres Textes nischulbar.

Abg. Windthorst (Meppen): Der Herr Dr. Goetting... (Abg. Goetting: Ich bin kein Doktor! Seitlichkeit.) — Ich habe ihn meines Theils dazu auch nicht promoviren wollen, ich hatte geglaubt, er wäre dazu promovirt. Der Herr Abg. Goetting hat zunächst geglaubt, mir besondere Bemerkungen machen zu müssen über das, was ich hier vorgetragen habe, und über das Maß der parlamentarischen Freiheit, dessen ich mich dabei bediene. Ich bin der Meinung, daß der Herr Präsident ganz gewiß dem Collegen Goetting zuletzt einen Auftrag geben würde, seine Functionen zu ergänzen. Dann aber meine ich, daß der Herr Abg. Goetting kaum Veranlassung hatte, solche Bemerkungen zu machen, in demselben Moment, wo der Herr Präsident ihm bemerkte, daß er nicht angemessen rede. Dann hat der Herr eine Aeußerung von mir citirt, die wiederholt schon irrig citirt worden ist; er hat gesagt, ich habe in Mainz erklärt, daß unsere Reden von den Bischöfen corrigirt werden können. Das ist eine ganz unrichtige Auffassung dessen, was ich gesagt habe; ich habe gegenüber von Anschaunngen innerhalb der katholischen Kirche — also nicht der „liberalen“ — daß wir wohl kaum den Versuch hätten, über dogmatische Sätze der Kirche unsere Anschauung, so wie wir thun, hier geltend zu machen, erwidert: „wir thun nichts anderes, als bei diesen dogmatischen Erörterungen das herzusetzen, was uns der Katholizismus lehrt, und wenn wir in Beziehung auf diese Glaubenslehre und Glaubenssätze etwas Irriges vorbringen, dann würden uns die Bischöfe corrigiren; rüchrichtlich unseres politischen Thuns und unserer politischen Reden haben die Herren Bischöfe sicher niemals irgend welche Correctur in Anspruch genommen, und wenn sie es thäten, würden wir ihnen das Recht dazu nicht ausgehen.“

Zu Cap. 120, katholische Geistliche und Kirchen, fährt Abg. Danzenberg aus, daß der niedere Clerus tren zu seinen Bischöfen stehe. Das Veranlassen, welches neulich Herr Onest für die Geistlichen der niederen ordines geduldet habe, sei wohl begründet, aber nicht aus dem von ihm vorgebrachten Grunde, nämlich dem des erzwingenden Gehorsams gegen die kirchlichen Oberen. Die niederen Cleriker trügen freiwillig die auferlegten Leiden, um die Freiheit ihres Gewissens zu wahren. Von allen Gegnern der consequenteste und klarste, wenn auch der katholischen Anschauung am meisten entgegengekehrt, sei die Kirchenpolitik Virgows. In der Nachweisung über die eingefestigten Leistungen aus Staatsmitteln für katholische Geistliche sei nicht ersichtlich, wieviel von den verausgabten Geldmitteln für die Kirchen und wieviel für die Geistlichen verwendet worden sei. Die Aufrechterhaltung des Vorbehaltgesetzes involviere eine fortgesetzte Ungerechtigkeit, da auf Grund desselben der Fiscus sich der Erfüllung seiner rechtlichen Verpflichtungen entziehe. Auf Grund einer Anzahl von Einzelfällen legt der Redner dar, daß das Verfahren der Regierung anlässlich der Sperrung der von den Rentenbanken an Geistliche zu zahlenden Geldsummen unumstößlich bei der Ausführung dieses Gesetzes zeige. Er tadelt die Praxis der Regierung, welche unmotiviert die Staatsleistungen für einzelne Geistliche wieder aufnehme. Die unteren Regierungsbehörden hätten sogar den Kirchenvorständen in ungeschicklicher Weise auch mit Einstellung der Leistungen für die Kirchen gedroht.

Geb. Rath Lucanus entgegnet, daß die vorgetragenen Specialfälle aus dem Rechtsweg zum Austrag gebracht werden können und daß begründete Beschwerden gegen niedere Regierungsbehörden wegen ungeschicklicher Handhabung ihrer Befugnisse in den vorgeordneten Instanzen sofortige Aenderung herbeiführen würden. Zur Wiederaufnahme der Staatsleistungen für einzelne Geistliche sei die Regierung gefähig bezeugt, wenn der Geistliche die Erklärung abgibt, daß er bereit sei, den Staatsgesetzen zu gehorchen oder diese Bereitwilligkeit durch consequente Handlungen beweist. Wenn die Regierung von dieser Befähigung im milden Sinne Gebrauch mache, dann dürfe i daraus am wenigsten von dem Centrum ein Vorwurf gemacht werden.

Abg. Jacob: „Meine Herren! Ich erlaube mir, eine ganz kurze Anfrage an die königliche Staatsregierung zu richten. In dem Nachweise über die im ersten Quartal 1877 eingefestigten Leistungen aus Staatsmitteln für römisch-katholische Bischöfe und Geistliche finde ich für den Regierungsbezirk Wiesbaden für das erste Quartal dieses Jahres in Soll geist die Summe von 29003 Mark 75 Pfg., in Ausgabe 28668 Mark 40 Pfg. Nun bin ich in der Lage, auf Grund authentischer Nachweisungen anzugeben, daß zumächst im Jahre 1874 für das Bisthum Limburg, was in diesem Regierungsbezirk Wiesbaden inbegriffen ist, im Ganzen die Summe von 7680 Mark festgesetzt worden ist, daß sodann im Jahre 1875 noch 9300 Mark hinzugekommen sind, was für das ganze Jahr die Summe von 18,702 Mark ausmacht. Dazu kommt, m. H., das Weitere, daß von diesen 18,702 Mark gar nichts an Geistliche ausgezahlt worden ist, zudem wir so glücklich sind, in unserer Diocese nicht einen Geistlichen zu besitzen, der Zuschüsse aus Staatsmitteln angenommen hätte. Ich erlaube daher die königliche Staatsregierung ganz ergebenst, Aufklärung zu geben zu wollen, wie für ein Quartal die Summe von nach 29,000 Mark bereits ausgezahlt sein soll, was also einen jährlichen Zustuß von 116,000 Mark konstatiren würde. Es muß in diesem Falle ein ganz großer Irrthum obwalten, und ich ersuche die königliche Staatsregierung, hierüber die nöthige Aufklärung zu geben, da wir nicht gewillt sind, auf die unterer Diocese den Schatten ruhen zu lassen, als hätten die Geistlichen derselben sämtlich Staatszuschüsse bezogen und angenommen.“

Fortsetzung folgt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 18. Decbr. Die bisher in der Verlag von Barth in Aachen erscheinenden „Christlich-socialen Blätter“ werden von Neujahr an in Neuß von der Gesellschaft für Baderdruckerei hieselbst verlegt werden. Dieselben werden alle 14 Tage 2 Bogen stark erscheinen, der Preis pro Quartal beträgt 1 M. 50 Pfg., die Redaktion führt der Herr Vikar Bengard in Kellinghausen. Ansichts der überaus großen Wichtigkeit der von den genannten Blättern vertretenen Sache können wir nur von ganzem Herzen wünschen, daß dieselben im geistlichen wie im Laienstande eine größere Berücksichtigung und Verbreitung finden mögen.

Köln, 18. Dec. Von den 33 Mill. M. Communalsteuern, welche die Rheinprovinz im letzten Jahre aufzubringen hatte, entfallen auf den Regierungsbezirk Düsseldorf 15 1/2 Mill. M., auf den Regierungsbezirk Köln 3 1/2 Mill. M., auf den Regierungsbezirk Aachen 3 1/2 Mill. M. Im Regierungsbezirk Köln hatte speciell aufzubringen der Stadtkreis

Köln 2 1/2, der Landkreis 1 1/2, Bonn 1 1/2, der Siegfried 720,051, Mülheim a. Rh. 644,449 M., die übrigen Kreise 200 bis 300,000 M.; Walsbröl weist die geringste Quote auf, nämlich 145,260 M.

Düren, 16. Decbr. Bei Aufnahme des Inventars in der Wohnung des im vorigen Monate zu Wiffersheim verstorbenen Gutsbesizers Hrn. Weidt hat man, laut der „Dürener Ztg.“, im Keller vergraben in irdenen Töpfen und Krügen ca. 50,000 Thlr. in Geld und Werthpapieren vorgefunden. Darunter befanden sich elf preussische Einhundert- und Fünfzigthaler, welche keinen Cours mehr haben, eine große Partie doppelter und einfacher Friedrichsdor, französische Kronenthaler und Actien des Schaaffhausen'schen Bankvereins.

Köln, 18. Dec. Vorgefunden hat sich hier ein Verein selbstständiger Handwerker und Fabrikanten gebildet.

Köln, 13. Decbr. Während des in voriger Woche hier stattgehabten Brandes wurden die Opferhöfe in der Kirche auf dem Pollenstraße erbrochen und ihres Inhaltes beraubt.

Köln, 13. Decbr. Vorgefunden Nachmittags sind, laut den „Siegblättern“, im Dorfe Ranthausen an der Sieg drei Kinder der auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Während die Eltern ihrer Arbeit nachgegangen waren, hatten die zu Hause sich selbst überlassenen Kinder, von denen die ältesten (Zwillinge) vier Jahre alt waren, mit Feuer gespielt und das in der Stube befindliche Bett angezündet. Einige Nachbarn, welche durch den aus dem Hause hervorbrechenden Rauch auf die Gefahr aufmerksam wurden, eilten sofort herbei und fanden bei ihrem Eintritt in der von Qualm angefüllten Stube drei Kinder theils auf, theils neben dem glimmenden Bette liegen, leider schon erstickt und leblos, während ein viertes, erst drei Wochen altes Kind, das in der Wiege lag, noch Lebenszeichen von sich gab und wirksam gerettet werden konnte.

Baderborn, 17. Decbr. In der Diocese Baderborn sind gegenwärtig achtundsechzig Pfarreien verwais.

Baderborn, 13. Dec. Nach einer Bekanntmachung des Landraths zu Bären, Freiherrn von Deynhaußen, hat zur Ausführung des sog. „Klostergesetzes“ vom 31. Mai 1875 Herr Minister Jast unter 17. Oct. d. J. die Einstellung der klösterlichen Pflanzensysteme in der Niederlassung der Franziskaner zu Salskotten angeordnet und als Schlusstermin, bis wohin die Pflanzensysteme jene Anstalt verlassen haben müssen, den 1. April 1878 bestimmt. So muß wieder eine seit Jahren so wohlthätig und segensreich wirkende Anstalt dem unseligen „Culturkampf“ zum Opfer fallen!

Aus dem Kreise Steinfurt, 16. Decbr., schreibt man dem „W. M.“: Für Kirchenvorstände in den katholischen Gemeinden wird die folgende Mitteilung gewiß von hohem Interesse sein. Auf einem Gute zu Ahlen war ein Capital von 800 Thaler für die Kirche zu Nordwalde eingetragener. Der Kirchenvorstand stellte über solches eine mit Unterschrift und Amtssiegel versehene Quittung aus; zugleich wurde constatirt, daß das Capital sofort wieder im kirchlichen Interesse wieder belegt, so daß also die Genehmigung der Gemeindevorstellung nicht nöthig war (Ges. 20. Juni 1875, § 21, Nr. 6). Während nun andere Grundbuchämter in solchen Fällen die nachgesuchte Quittung ohne Aufstand verfügten, machte das Grundbuchamt zu Ahlen allerlei Schwierigkeiten, verlangte Genehmigung von staatlichen resp. kirchlichen Aufsichtsbehörden und stellte den — sagen wir curiosen — Satz auf, daß der § 35 der Grundbuchordnung nicht in Anwendung kommen könne. Derselbe sagt: „Urkunden und Anträge öffentlicher Behörden bedürfen, wenn sie ordnungsmäßig unterschrieben und unterfertigt sind, keiner Vergewaltigung.“ Der Kirchenvorstand zu Nordwalde erhob Beschwerde und das Appellationsgericht hat solche als begründet erachtet und durch Revers vom 24. November 1877 den Kirchenvorstand nicht nur als öffentliche Behörde im Sinne des Gesetzes, sondern auch die Disposition desselben als allein maßgebend anerkannt.

Vermischtes.

Wernigerode, 6. Dec. Der „Halbst. Ztg.“ wird geschrieben: Ein Brauereibesitzer läßt am Halberge einen Festenteller auspressen, wozu täglich 20 bis 30 Dynamitpatronen gebraucht werden. Dem Maurer-Lehrling Karl Oberbeck, Sohn eines hiesigen Bürgers, ward hierbei von einem Gezellen befohlen, zwei mit Zündschnur bereits zurecht gemachte Patronen über einem offenen Feuer anzuwärmen. Der junge Mann weigerte sich anfangs, das Verlangen zu thun, ließ sich aber schließlich doch dahin bringen, den Auftrag auszuführen und in jede Hand eine Patrone zu nehmen. Kaum der Flamme nahe, explodiren die Sprengpräparate gleichzeitig, schlagen dem Unglücklichen beide Hände dicht über dem Gesicht ab, so daß nichts als die lahmen Stümpfe herabhängen, verbleichen ihm das Gesicht, verlegen die Ohren und zerstören das linke Auge. Am Nachmittage wurden ihm im hiesigen Krankenhaus beide Arme amputirt.

Preisliste zu 19. December

Weizen	1. Qual.	23 60	Hafer (neuer)	14 80
(neuer)	2. "	22 10	Rüben (Koeck)	33 —
	3. "	—	Raps	34 50
Landroggen	1. Qual.	16 60	Kartoffeln	8 —
(neuer)	2. "	15 10	Heu	4 80
Gerste	Winter	17 —	Roggenstroh	3 60
	Sommer	—		
Buchweizen		16 —		

(Alles per 100 Kilo.)

Preise unverändert.

Rübel per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. 78 —

Rübel per 100 Kilo sackweise 80 —

Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübel.

Brennöl per 100 Kilo 158 —

Weizen-Vorsatz 00 per 100 Kilo 32 50

klein per 50 Kilo 5 60

Anbol und Anden unverändert.

Köln, 18. Decbr. (Kontin.) Notierungen der Handelsmaier:

Weizen geschäftslos, hies. eff. M. 23.00 24.00 S. fremder 22.00 S., per März — S., 21.70 S. 21.60 S., per Mai — S., 21.70 S. 21.60 S.

Roggen geschäftslos, hies. eff. M. 17.50 — 18.00 S. fremder 15.00 — 20.00 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Piter per März 15.30 S., 15.20 S., per Mai — S., 15.35 S. 15.25 S.

Hafer geschäftslos, hies. eff. M. 16.00 S., per März 5.3 S. 15.00 S.

Rübel geschäftslos, per 50 Kilo mit Haß in Eisen eff. in Parthien von 100 Ctr. M. 38.50 S., per März 37.70 S.

(Landmarkt) Weizen M. 21.10—23.10; Roggen M. 18.50—18; Gerste M. 16.50—18; Hafer M. 14.50—16.25; bezahlt nach Annoten von 200 Pfd. Zuführen ca. 200 Ctr.

Köln, 18. Dec. (Marktbericht.) Futter per Pfd. M. 1.10. Hies. per Viertel M. 2.00. Hies. M. 3.50. Hies. per Paar M. 1.40. Lenden per Paar M. 0.80. Hies. 1.20. Enten M. 2.—. Hies. M. 5.00. Schenfleisch 1.—, 5, Kalbfleisch 0.80, Hammelfleisch 1.00, Speck geräuchert 0.80, gesalzen 0.70, Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 3.—, rothe 3.80.

Grefeld, 18. Decbr. Weizen: schwere Sorte 23.00, mittlere 22.00, leichte 21.00. Roggen schwere Sorte 18.50, mittlere 17.50, leichte 16.50. Gerste schwere Sorte 22.50, mittlere 21.50, leichte 20.50. Hafer schwere Sorte 18.00, mittlere 17.00, leichte 16.00. (Alles per 100 Kilo) Kartoffeln per 100 Kilo 8.—, Stroh per 100 Kilo 5.—, Heu per 100 Kilo 10.—. Rindfleisch (per 1/2 Kilo) —.55 Schweinefleisch —. —. Hammelfleisch —. —. Speck 75.—. Butter 1.5. Eier (60 Stck) 4.00.

Berlin, 18. Dec. Weizen per Dec. M. 212.—, per Jan. M. 213.—, per Febr. M. 214.—, per März M. 215.—, per April M. 216.—, per Mai M. 217.—, per Juni M. 218.—, per Juli M. 219.—, per Aug. M. 220.—, per Sept. M. 221.—, per Oct. M. 222.—, per Nov. M. 223.—, per Dec. M. 224.—. Roggen per Dec. M. 140.—, per Jan. M. 141.—, per Febr. M. 142.—, per März M. 143.—, per April M. 144.—, per Mai M. 145.—, per Juni M. 146.—, per Juli M. 147.—, per Aug. M. 148.—, per Sept. M. 149.—, per Oct. M. 150.—, per Nov. M. 151.—, per Dec. M. 152.—. Hafer per Dec. M. 142.50, per Jan. M. 143.50, per Febr. M. 144.50, per März M. 145.50, per April M. 146.50, per Mai M. 147.50, per Juni M. 148.50, per Juli M. 149.50, per Aug. M. 150.50, per Sept. M. 151.50, per Oct. M. 152.50, per Nov. M. 153.50, per Dec. M. 154.50. Kartoffeln per Dec. M. 7.—, per Jan. M. 7.—, per Febr. M. 7.—, per März M. 7.—, per April M. 7.—, per Mai M. 7.—, per Juni M. 7.—, per Juli M. 7.—, per Aug. M. 7.—, per Sept. M. 7.—, per Oct. M. 7.—, per Nov. M. 7.—, per Dec. M. 7.—. Stroh per Dec. M. 4.90, per Jan. M. 4.90, per Febr. M. 4.90, per März M. 4.90, per April M. 4.90, per Mai M. 4.90, per Juni M. 4.90, per Juli M. 4.90, per Aug. M. 4.90, per Sept. M. 4.90, per Oct. M. 4.90, per Nov. M. 4.90, per Dec. M. 4.90. Heu per Dec. M. 5.50, per Jan. M. 5.50, per Febr. M. 5.50, per März M. 5.50, per April M. 5.50, per Mai M. 5.50, per Juni M. 5.50, per Juli M. 5.50, per Aug. M. 5.50, per Sept. M. 5.50, per Oct. M. 5.50, per Nov. M. 5.50, per Dec. M. 5.50. Rindfleisch per Dec. M. 72.—, per Jan. M. 72.—, per Febr. M. 72.—, per März M. 72.—, per April M. 72.—, per Mai M. 72.—, per Juni M. 72.—, per Juli M. 72.—, per Aug. M. 72.—, per Sept. M. 72.—, per Oct. M. 72.—, per Nov. M. 72.—, per Dec. M. 72.—. Schweinefleisch per Dec. M. 5.50, per Jan. M. 5.50, per Febr. M. 5.50, per März M. 5.50, per April M. 5.50, per Mai M. 5.50, per Juni M. 5.50, per Juli M. 5.50, per Aug. M. 5.50, per Sept. M. 5.50, per Oct. M. 5.50, per Nov. M. 5.50, per Dec. M. 5.50. Hammelfleisch per Dec. M. 6.50, per Jan. M. 6.50, per Febr. M. 6.50, per März M. 6.50, per April M. 6.50, per Mai M. 6.50, per Juni M. 6.50, per Juli M. 6.50, per Aug. M. 6.50, per Sept. M. 6.50, per Oct. M. 6.50, per Nov. M. 6.50, per Dec. M. 6.50. Speck per Dec. M. 7.50, per Jan. M. 7.50, per Febr. M. 7.50, per März M. 7.50, per April M. 7.50, per Mai M. 7.50, per Juni M. 7.50, per Juli M. 7.50, per Aug. M. 7.50, per Sept. M. 7.50, per Oct. M. 7.50, per Nov. M. 7.50, per Dec. M. 7.50. Butter per Dec. M. 4.00, per Jan. M. 4.00, per Febr. M. 4.00, per März M. 4.00, per April M. 4.00, per Mai M. 4.00, per Juni M. 4.00, per Juli M. 4.00, per Aug. M. 4.00, per Sept. M. 4.00, per Oct. M. 4.00, per Nov. M. 4.00, per Dec. M. 4.00. Eier per Dec. M. 4.00, per Jan. M. 4.00, per Febr. M. 4.00, per März M. 4.00, per April M. 4.00, per Mai M. 4.00, per Juni M. 4.00, per Juli M. 4.00, per Aug. M. 4.00, per Sept. M. 4.00, per Oct. M. 4.00, per Nov. M. 4.00, per Dec. M. 4.00.

Hagenburg, 17. Dec. Weizen M. 190—265 Roggen 147—160, Gerste 15—212, Hafer 40—140 per 100 Kilo. Kartoffelspeis. Vorräthe etwas besser. Termine fest. loco Jan. M. 60.3, ab Bahn 5.2, Dec. u. Dec. Jan. 5.7, Jan. geerntet 5.1, Februar-März —, April-Mai 5.5, Juni 10.00, Juli 10.00, August 10.00, September 10.00, October 10.00, November 10.00, December 10.00. (Alles per 100 Liter. Rübenfleisch 10.00, loco 4.8—.

Antwerpen, 18. Dec. Raff. Petroleum abgeschwächt, hies. 10.35, u. B. Dec. 33.—, B. Jan. 32.50, B. Febr. 31.75, B. März 31.4, B. April 31.1, B. Mai 30.8, B. Juni 30.5, B. Juli 30.2, B. Aug. 29.9, B. Sept. 29.6, B. Oct. 29.3, B. Nov. 29.0, B. Dec. 28.7. (Alles per 100 Kilo.)

Köln 18. Dec. (Schluß.) Petroleum beh. disp. 10.35, 10.25, 10.15, 10.05, 9.95, 9.85, 9.75, 9.65, 9.55, 9.45, 9.35, 9.25, 9.15, 9.05, 8.95, 8.85, 8.75, 8.65, 8.55, 8.45, 8.35, 8.25, 8.15, 8.05, 7.95, 7.85, 7.75, 7.65, 7.55, 7.45, 7.35, 7.25, 7.15, 7.05, 6.95, 6.85, 6.75, 6.65, 6.55, 6.45, 6.35, 6.25, 6.15, 6.05, 5.95, 5.85, 5.75, 5.65, 5.55, 5.45, 5.35, 5.25, 5.15, 5.05, 4.95, 4.85, 4.75, 4.65, 4.55, 4.45, 4.35, 4.25, 4.15, 4.05, 3.95, 3.85, 3.75, 3.65, 3.55, 3.45, 3.35, 3.25, 3.15, 3.05, 2.95, 2.85, 2.75, 2.65, 2.55, 2.45, 2.35, 2.25, 2.15, 2.05, 1.95, 1.85, 1.75, 1.65, 1.55, 1.45, 1.35, 1.25, 1.15, 1.05, 0.95, 0.85, 0.75, 0.65, 0.55, 0.45, 0.35, 0.25, 0.15, 0.05, 0.—.

Paris, 18. Decbr. Weizen per Decbr. 61.25, Jan. 62.25, Jan.-April 63.50, März-Juni 69.50. Weizen per Decbr. 62.25, Jan. 63.25, Jan.-April 64.50, März-Juni 70.50. Roggen per Decbr. 51.25, Jan. 52.25, Jan.-April 53.50, März-Juni 59.50. Hafer per Decbr. 10.75, Jan. 10.75, Jan.-April 10.75, März-Juni 10.75. (Alles per 100 Kilo.)

Gulh, 18. Dec. Weizen loco 27 1/4, Dec. —, per Jan. —, April 27 1/4. Raffinirtes Cottonöl disp. 30 1/2 per Dec. —, per Jan. —, April 30 1/4.

Liverpool, 18. Dec. Baumwolle unverändert, Umsatz 7000 B., Jan. 33.00 B.

London 18. Dec. Schwimmende Weizenladungen angekommen, 2, zum Verkauf angeboten 24 Cargos.

Viehmarkte.

Grefeld, 17. Decbr. Der Viehtrieb zum heutigen Viehmarkt betrug 13 Stück. Die Kauflust war lebhaft und wurde bei Entgegenkommen der Verkäufer alles bis auf 6 Stück abgesetzt. Handelsteile waren zahlreich anwesend.

Dinslaken, 17. Dec. Die Gesamtmenge des zum diesmäligen Viehtrieb zugeführten Viehes betrug sich auf ca. 80 Stück tragende und schlagende Kühe sowie Rinder. Das Vieh war im Allgemeinen ein recht gutes und wurde das aufgetriebene Quantum fast gänzlich bis auf einige Stück abgesetzt. Jedwch per 100 Pfd. 54—60 M. Handel lebhaft. Am Schweinemarkt betrug sich die Kauflust auf 120 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8 Wochen mit 1.50—2 M. bezahlt wurden. Ferkelschweine 16—18 Wochen 15—24 M.; Handel flott. Abzug gut. Nächster Markt Montag den 31. Decbr.

Frankfurt, 17. Dec. Angekommen: 30: Dänen, 130: Kühe, 190: Küder, 500: Hammel. 1. Qual. 70—72, 2. Qual. 66—68, 3. Qual. 60—62, 4. Qual. 54—56. Kalber 1. Qual. M. 60—63, 2. Qual. 54. Hammel 1. Qual. M. 54—56, 2. Qual. M. 46—48. (Alles per 100 Kilo.)

Hamburg, 17. Decbr. Der Viehtrieb war lebhaft und wurde das aufgetriebene Quantum fast gänzlich bis auf einige Stück abgesetzt. Jedwch per 100 Pfd. 54—60 M. Handel lebhaft. Am Schweinemarkt betrug sich die Kauflust auf 120 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8 Wochen mit 1.50—2 M. bezahlt wurden. Ferkelschweine 16—18 Wochen 15—24 M.; Handel flott. Abzug gut. Nächster Markt Montag den 31. Decbr.

Berlin, 17. Dec. Zum Verkauf kamen: 371: Küder, 8205: Schweine, 1231: Kalber, 6612: Hammel. Das Vieh war im Allgemeinen ein recht gutes und wurde das aufgetriebene Quantum fast gänzlich bis auf einige Stück abgesetzt. Jedwch per 100 Pfd. 54—60 M. Handel lebhaft. Am Schweinemarkt betrug sich die Kauflust auf 120 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8 Wochen mit 1.50—2 M. bezahlt wurden. Ferkelschweine 16—18 Wochen 15—24 M.; Handel flott. Abzug gut. Nächster Markt Montag den 31. Decbr.

Letzte Post.

Berlin, 18. Decbr. Die „Post“ schreibt: „Beim Geran-nahen des Reichstages, der sich mit Beschaffung von Einnahmequellen zu beschäftigen haben wird, sind wieder Gerüchte über die Einführung oder Erhöhung gewisser Steuern oder Zölle in Umlauf gesetzt worden, Gerüchte, in denen Wünsche und oft gemachte Vorschläge mit angeblichen Absichten der Reichsregierung durcheinander laufen. Namentlich wird behauptet, daß der Bundesrath eine Abgabe von 14 Thalern von dem Centner Tabak beschließen wolle. Die so zuversichtlich und mit so bestimmten Angaben auftretende Nachricht hat, wie wir hören, die Speculation veranlaßt, sich auf den Artikel zu werfen. Und unterrichtet Seite ist von einer solchen Vorlage an den Bundesrath oder von einer dahin gehenden Absicht der Regierung nichts bekannt; Die Speculanten werden sich daher vorzusehen haben, nicht selbst das Opfer einer Speculation zu werden.“

— Bezüglich der Behandlung des Gesetzes über Errichtung der Oberlandesgerichte und Landgerichte haben in den Fractionen des Abgeordnetenhauses lebhaft Verhandlungen stattgefunden und dahin geführt, daß man eine en bloc-Annahme ohne Widerspruch beschließen wird. Anstände, welche von etlichen Seiten dagegen erhoben worden waren, sind aufgehoben worden. Man wird einen Bericht über den allgemeinen Theil entgegennehmen und dann wohl gleich zur en bloc-Annahme schreiten. Es soll dann am Donnerstag die dritte Lesung stattfinden und damit zugleich die Vertagung bis zum 8. Januar erfolgen.

Die Ablehnung der türkischen Note seitens der Mächte wird, wie man glaubte, wenigstens von mündlichen Erklärungen mit dem Hinweis auf die ungenügende Grundlage begleitet sein. Das könnte, wenn die Pforte ernstlich den Frieden sucht, weitere Schritte derselben veranlassen.

In der zweiten Sitzung der Städteordnungs-Commission des Abgeordnetenhauses hat der Regierungs-Commissar auf Anfrage erklärt: Die Regierung beabsichtigt zunächst das Behörden-Organisationsgesetz, dann die Gesetze wegen Ausdehnung der Kreisordnung und zuletzt die Reform der Städteordnung in Angriff zu nehmen.

Wien, 17. Dec. Nach einer Meldung der „Polit. Corr.“ betragen die Einnahmen aus den directen Steuern vom Januar bis einschließlich October 1877 73,217,000 Fl. und ergeben somit gegen die Einnahmen in der gleichen Periode des Vorjahres ein Mehr von 206,000 Fl. Die Einnahmen aus den indirecten

Steuern betragen 130,070,000 Fl., also 2,120,000 Fl. mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Wien, 18. Dec. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation wurde heute die auswärtige Politik besprochen. Graf Andrassy hielt dabei einen längeren Vortrag und verlas eine große Anzahl diplomatischer Schriftstücke. Der Ausschuß sprach sich im Staatsinteresse für die strengste Geheimhaltung aus, wählte indeß zwei Delegirte, welche im Einvernehmen mit der Regierung einen für die Öffentlichkeit bestimmten Bericht verfassen werden.

Rom, 18. Decr. Der „Köln. Ztg.“ wird telegraphirt: Die italienische Regierung ist über die Maßregeln zum Schutze des Conclaves und der Cardinale für den Fall des Todes des Papstes schlüssig und hat dieselben auf diplomatischem Wege dem Staatskanzler Simeoni mitgetheilt. Sie wurden von demselben zustimmend entgegengenommen.

Dem „Globe“ zufolge würde das britische Cabinet gegen

die Theilnahme Serbiens am Kriege Einwände erheben und seinen belgradischen General-Consul abberufen. Bei der Mittheilung des türkischen Rundschreibens an Rußland werde England dieses ersehen seine Friedensbedingungen anzubieten. — Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel zur Richtigerstellung der Auslegung, welche dem Rundschreiben der Pforte gegeben worden sei, in türkischen Regierungskreisen sei man der Ansicht, daß die Türkei sich keineswegs in der Rolle eines Besiegten an die Mächte gewandt habe, denn sie besitze noch zwei Verteidigungslinien. Sie wolle sich mit ihrem Rundschreiben den Forderungen der europäischen Mächte nähern. Der Krieg habe begonnen in Folge der Weigerung der Pforte, diese Forderungen anzunehmen; er könne beendet werden durch das Zugeständniß der Pforte, sich auf den Boden der Conferenz-Vorschläge zu stellen.

Am Donnerstag den 20. Dec. wird Morgens 8 1/2 Uhr in der Münsterkirche das **Jahrgedächtniß für Michael und Cath. Fringe** gehalten, wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Bürgermeisteramt erläßt folgende **Bekanntmachung.** Infolge eines Formfehlers findet eine Neuwahl der Deputirten und Stellvertreter für die Vertheilung der Gewerbesteuer pro 1878/81 am **Samstag den 22. d. Mts.,** Vormittags auf dem Rathhause und zwar:

für die Klasse A II (Raufleute) 10 Uhr,
für die Klasse B (Kleinbändler) 10 1/2 Uhr,
für die Klasse C (Wirtbe) 11 Uhr,
für die Klasse H (Handwerker) 11 1/2 Uhr
statt, wozu die Gewerbetreibenden der resp. Klassen hiermit eingeladen werden.

Holz-Verkauf
zu **Büderich-Necklenbro**
Donnerstag den 20. Dec. 1877,
Nachmittags 4 Uhr,
dem Verkaufe von Bittere Kupfer lassen Geschwister Kupfer zu veräußern im Wirtshof, (e von elchswirter Neuhäusen zu Büderich im Necklenbroich:
15 Ulmen, 2 Eichen, 2 Eichen und 3 Pappeln am Erbe und im Wirtshof stehend,
öffentlich auf Credit veräußern.
Neuß. Knein, Notar.

Land-Verpachtung
zu **Büderich.**
Donnerstag den 27. Dec. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirtshof des Herrn Paul Maesig zu Büderich läßt Frau Wittwe H. Dreuer daselbst ca. 7 Morgen Ackerland, gelegen im Apsterfeld, Rheinfeld, am Kirchhof und am Kreuz, Gemeinde Büderich — in Parzellen auf 7 Jahre öffentlich verpachten.
Antritt: gleich.
Neuß. R. Hinbertotte, Notar.

Neue Schinken,
Hinterfinken 65 Pfg. per Pfd.,
Vorderfinken 48 Pfg. per Pfd.
Schmalz,
feinstes, per Pfd. 58 Pfg., bei 10 Pfd. 56 Pfg. per Pfd.
Butter,
Landbutter per Pfd. 85 Pfg.,
Prima Sparbutter per Pfd. 75 Pfg.
Cervelatwurst,
feinste Gothaer, per Pfd. 1 M. 40 Pfg.,
im Aufschnitt per Pfd. 1 M. 60 Pfg.
Jean Rappes,
Grafelderstr. und am Markt.



Donnerstag den 20. d. Mts. treffen sich von Bremerhafen mit einem großen Transport **schwarze und weiße Rinder** ein, wozu Käufer ergebenst einlade.

E. Mayer

Täglich
zwei Ausgaben.

Echo der Gegenwart.

Abonnementspreis
pro Quartal
4 Mark.

Anerkannt gelesenste, unter allen Confectionen, Ständen und Geschäftsbranchen verbreitete Zeitung des Regierungsbezirks Aachen.

Besteht seit 29 Jahren. — Auflage 6000 Exemplare.

Durch zahlreiche Originalartikel und Correspondenzen, nach deren Vermehrung unablässig gestrebt wird, Telegramme, spannende und belehrende Feuilletons, ausführliche Kammerberichte, Mittheilungen aus der Handels- und Börsewelt, telegraphische Coursberichte, reichhaltige Votals und vermischte Nachrichten, literarische Besprechungen u. strebt das „Echo“ alle berechtigten Anforderungen zu erfüllen.

Insertionsgebühren
pro Zeile
15 Reichspfennige.

Aachen.

P. Kaatzer's Verlag.

Insertionsgebühren
pro Zeile
15 Reichspfennige.

Kölnische Volkszeitung.

Größte kath. Zeitung Deutschlands seit 1860.
Zwei Blätter täglich und Feuilleton.
Verlag von J. P. Bachem in Köln.

Die „Kölnische Volkszeitung“, unter allen katholischen Tagesblättern Deutschlands bei weitem die meisten Abonnenten zählend, wird wie bisher nichts unterlassen, durch gebiegene Leistungen auf allen der Tagespresse anheimgefallenen Gebieten in der ersten Linie der katholischen Journalistik zu bleiben. An den Wochentagen findet **wöchentliche tägliche Besprechung** statt. Ein drittes Blatt erscheint, so oft der vorhandene Stoff es erfordert, gewöhnlich ein bis zwei Mal die Woche.

Die Landtags- und Reichstags-Verhandlungen erscheinen bereits seit zwei Sessionen regelmäßig am nächstfolgenden Tage und bringen zahlreiche Neben (insbesondere solche des Centrums) gleich im stenographischen Wortlaut. Mit Rücksicht auf die im Gange befindlichen Verhandlungen der preussischen Landtags, sowie die bevorstehende Eröffnung der Reichstags-Session weisen wir besonders darauf hin, daß die „Kölnische Volkszeitung“ — Dank der freundlichen Unterstützung durch namhafte Mitglieder der parlamentarischen Körperschaften — über die parlamentarischen Vorgänge (im Plenum wie in den Commissionen) mit einer Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit zu berichten in der Lage ist, wie nur wenige der größten deutschen Zeitungen sie aufweisen können.

Seit Beginn des russisch-türkischen Krieges ist auf eine zuverlässige und reich orientirte Berichterstattung über die wichtigeren Vorgänge im Osten, namentlich durch Bezug zahlreicher Telegramme, besondere Aufmerksamkeit verwandt worden.

Die Handels-Nachrichten der „Kölnischen Volkszeitung“ zeichnen sich durch sorgfältige Ausarbeitung und sachverständige Redaction aus. Die täglichen Cours- und Börsen-Telegramme sind ebenfalls bedeutend vermehrt.

Das Feuilleton, dessen Ruf seit Jahren begründet ist, bringt meistens Original-Novellen der bedeutendsten katholischen Schriftsteller oder tüchtige, speziell für das Blatt angefertigte Uebersetzungen.

Die Einrückungsgebühren betragen: **gewöhnliche Inserate die Zeile 25 Pfg., Necroamen (am Schlusse der Politikkalten) 75 Pfg., die Doppelzeile.**

In Folge der großen Verbreitung der „Kölnischen Volkszeitung“, wodurch dieselbe zu den **wirklichsten** Insertionsmitteln gehört, sind bei diesem Preise die Inserate verhältnißmäßig billiger, als die der meisten größeren deutschen Zeitungen.

Der Abonnementspreis beträgt: bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches (und, wie bisher, in Luxemburg und Oesterreich) 6 M. 75 Pfg. und bei den Agenturen der „Kölnischen Volkszeitung“ in Aachen, Bonn, Düsseldorf und Koblenz 6 M. 75 Pfg.; für Köln 5 M. 50 Pfg.

Feuilleton-Concurrenz.

Die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung beehrt sich, zu einer Feuilleton-Concurrenz unter folgenden Bedingungen einzuladen.

Nur Romane oder Novellen, die Original-Arbeiten und noch nicht gedruckt sind, werden bei der Concurrenz zugelassen. Die Erzählung muß streng auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehen. Die vorerklärten Autoren wollen dabei beachten, daß es sich um ein in kleineren Abschnitten erscheinendes Feuilleton handelt, bei welchem lebhafter Dialog und rascher Fortschritt der Handlung dringend erforderlich sind. Der Umfang soll etwa 300 bis 400 Druckseiten in Klein-Octav-Format betragen.

Das Manuscript ist in durchaus druckfertiger Form, mit deutlicher Schrift auf Quartblätter geschrieben, bis zum 31. December 1878 einzureichen. Dem Manuscript ist ein, den Namen des Verfassers enthaltendes verschlossenes Couvert beizufügen, welches dasselbe Motto als Aufschrift trägt wie das Manuscript. Die beste Arbeit erhält einen Preis von **2500 Mark.**

Dieses Honorar, gegen welches das volle Eigentum der Arbeit auf die Verlagsbuchhandlung übergeht, wird sofort nach der spätestens am 31. März 1879 erfolgten Entscheidung ausbezahlt.

Ueber die nicht prämiirten Arbeiten, welche bei der beabsichtigten Ausdehnung des Feuilletons der „Kölnischen Volkszeitung“ zum Abdruck in dieser Zeitung geeignet erscheinen, behält die Verlagsbuchhandlung sich freie Vereinbarung mit den Autoren vor.

Die Eröffnung des zu der preisgekrönten Arbeit gehörigen Couverts erfolgt nach der Entscheidung der Preisrichter. Auch die übrigen Couverts bleiben vier Wochen nach der Bekanntmachung der Entscheidung unversehrt, damit die Einsender Gelegenheit haben, ihre Arbeiten anonym gegen eine Copie des Motto's zurückzufordern.

Köln, 15. December 1877.

J. P. Bachem.

Öffentlicher Verkauf.

Donnerstag den 20. d. Mts. werden bei Hub. Pelzer zu Neuf eine große Partie **Manufacturwaaren**, als: Luche und Buglins, schwere Winterstoffe, eine große Partie schwarze und farbige Seidenwaaren, Sammet, vom schwersten bis zum leichtesten, rein seidene Lächer aller Art, 100 Stück Steppröde, seidene und wollene, die neuesten Dessins, Schlipse, Binden aller Art, sodann 1000 Stück seidene Sonnen- und Regenschirme, Alpaca und Janelle, öffentlich verkauft.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr und dauert ununterbrochen 2 Tage. Da meine Waaren bekannt sind, so enthalte ich mich aller Anpreisung.

J. Nob. Brink, Crefeld.

Einladung zum Abonnement auf die Deutsche Reichs-Zeitung.

Organ für das katholische deutsche Volk.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erscheint in großem Zeitungs-Format siebenmal wöchentlich mit mehreren Beilagen, und beträgt der Abonnementspreis bei der Post und für die Stadt Bonn pro Quartal 4 M.-Mark. Insertionsgebühren die Petitzeile 15 M.-Pfg.

Die Tendenz der „Deutschen Reichs-Zeitung“ ist zur Genüge bekannt, ruhige, aber ebenso entschiedene Vertheidigung der Rechte unserer h. Kirche und der conservativen Prinzipien des Staates. Durch populär gehaltene Leitartikel über die Brundfragen unserer Zeit und Ori.-Correspondenzen über die politischen Ereignisse, sowie durch entsprechende Feuilletons, vermischte, landwirthschaftliche und Handels-Nachrichten jeden unserer Leser zu befriedigen, wird auch ferner unser Bestreben sein. Das größere Format, in welchem fortan die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erscheinen wird, ermöglicht es uns die auswärtige Politik mehr wie bisher zu berücksichtigen.

Bonn, im December 1877.

Verlag und Expedition der Deutschen Reichs-Zeitung.

Schwedische Delicateß Ocker-Häringe.

Das Fleisch dieser Häringe ist weiß, äußerst zart und feinschmeckend, weshalb dieselben sich ganz besonders eignen für Wirtbe. Für Händler ist dieser Häring ebenfalls sehr vorteilhaft.

Ich verkaufe diese äußerst delikaten Häringe in Tonnen, welche circa 2200 bis 2400 Stück enthalten, zu Reichsmark 50 franco Eisenbahn-Station Elsdorf; jedoch nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages. In kleineren Partien gebe ich den Häring ab für 3 Pfennige per Stück, etwaige Emballage extra berechnet.

Wwe. Joh. Heinr. Samacher,
Elsdorf, Station der Rheinischen Eisenbahn bei Düren.

Ein silberner Pince-nez (Aneiser) verloren. W., sagt die Exp.

Verschiedene **Oefen** sehr billig zu laufen. Mühlenstraße 70.

Accht köln. Wasser

von **Jean Maria Farina.** Meine Niederlage in der Expedition dieser Zeitung, Markt Nr. 15, empfehle ich zu 15 Mark per Dugend, 7 Mark 50 Pfg. per halbes Dugend u. 1 Mark 25 Pfg. per 1/2 Glas und 63 Pfg. per 1/2 Glas wiederholt geboramt.

Johann Maria Farina
in Köln.

Christbäume

zu haben bei
Gärtner Hönings,
Zollstraße.

Täglich frische **Moss-Gese** bei
J. Schmitz, Neustr. 9.

Frische süße **Schell-**
fische empfiehlt
Joh. Mertens, Zollstr.

Zum 1. Januar ein braves, fleißiges **Mädchen** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Z.

Öffentlicher Verkauf.

Donnerstag den 20. d. Mts. werden bei Hub. Pelzer zu Neuf eine große Partie **Manufacturwaaren**, als: Luche und Buglins, schwere Winterstoffe, eine große Partie schwarze und farbige Seidenwaaren, Sammet, vom schwersten bis zum leichtesten, rein seidene Lächer aller Art, 100 Stück Steppröde, seidene und wollene, die neuesten Dessins, Schlipse, Binden aller Art, sodann 1000 Stück seidene Sonnen- und Regenschirme, Alpaca und Janelle, öffentlich verkauft.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr und dauert ununterbrochen 2 Tage. Da meine Waaren bekannt sind, so enthalte ich mich aller Anpreisung.

J. Nob. Brink, Crefeld.

Einladung zum Abonnement auf die Deutsche Reichs-Zeitung.

Organ für das katholische deutsche Volk.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erscheint in großem Zeitungs-Format siebenmal wöchentlich mit mehreren Beilagen, und beträgt der Abonnementspreis bei der Post und für die Stadt Bonn pro Quartal 4 M.-Mark. Insertionsgebühren die Petitzeile 15 M.-Pfg.

Die Tendenz der „Deutschen Reichs-Zeitung“ ist zur Genüge bekannt, ruhige, aber ebenso entschiedene Vertheidigung der Rechte unserer h. Kirche und der conservativen Prinzipien des Staates. Durch populär gehaltene Leitartikel über die Brundfragen unserer Zeit und Ori.-Correspondenzen über die politischen Ereignisse, sowie durch entsprechende Feuilletons, vermischte, landwirthschaftliche und Handels-Nachrichten jeden unserer Leser zu befriedigen, wird auch ferner unser Bestreben sein. Das größere Format, in welchem fortan die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erscheinen wird, ermöglicht es uns die auswärtige Politik mehr wie bisher zu berücksichtigen.

Bonn, im December 1877.

Verlag und Expedition der Deutschen Reichs-Zeitung.

Schwedische Delicateß Ocker-Häringe.

Das Fleisch dieser Häringe ist weiß, äußerst zart und feinschmeckend, weshalb dieselben sich ganz besonders eignen für Wirtbe. Für Händler ist dieser Häring ebenfalls sehr vorteilhaft.

Ich verkaufe diese äußerst delikaten Häringe in Tonnen, welche circa 2200 bis 2400 Stück enthalten, zu Reichsmark 50 franco Eisenbahn-Station Elsdorf; jedoch nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages. In kleineren Partien gebe ich den Häring ab für 3 Pfennige per Stück, etwaige Emballage extra berechnet.

Wwe. Joh. Heinr. Samacher,
Elsdorf, Station der Rheinischen Eisenbahn bei Düren.

Ein silberner Pince-nez (Aneiser) verloren. W., sagt die Exp.

Verschiedene **Oefen** sehr billig zu laufen. Mühlenstraße 70.

Accht köln. Wasser

von **Jean Maria Farina.** Meine Niederlage in der Expedition dieser Zeitung, Markt Nr. 15, empfehle ich zu 15 Mark per Dugend, 7 Mark 50 Pfg. per halbes Dugend u. 1 Mark 25 Pfg. per 1/2 Glas und 63 Pfg. per 1/2 Glas wiederholt geboramt.

Johann Maria Farina
in Köln.

Christbäume

zu haben bei
Gärtner Hönings,
Zollstraße.

Täglich frische **Moss-Gese** bei
J. Schmitz, Neustr. 9.

Frische süße **Schell-**
fische empfiehlt
Joh. Mertens, Zollstr.

Zum 1. Januar ein braves, fleißiges **Mädchen** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Z.

Öffentlicher Verkauf.

Donnerstag den 20. d. Mts. werden bei Hub. Pelzer zu Neuf eine große Partie **Manufacturwaaren**, als: Luche und Buglins, schwere Winterstoffe, eine große Partie schwarze und farbige Seidenwaaren, Sammet, vom schwersten bis zum leichtesten, rein seidene Lächer aller Art, 100 Stück Steppröde, seidene und wollene, die neuesten Dessins, Schlipse, Binden aller Art, sodann 1000 Stück seidene Sonnen- und Regenschirme, Alpaca und Janelle, öffentlich verkauft.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr und dauert ununterbrochen 2 Tage. Da meine Waaren bekannt sind, so enthalte ich mich aller Anpreisung.

J. Nob. Brink, Crefeld.

Einladung zum Abonnement auf die Deutsche Reichs-Zeitung.

Organ für das katholische deutsche Volk.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erscheint in großem Zeitungs-Format siebenmal wöchentlich mit mehreren Beilagen, und beträgt der Abonnementspreis bei der Post und für die Stadt Bonn pro Quartal 4 M.-Mark. Insertionsgebühren die Petitzeile 15 M.-Pfg.

Die Tendenz der „Deutschen Reichs-Zeitung“ ist zur Genüge bekannt, ruhige, aber ebenso entschiedene Vertheidigung der Rechte unserer h. Kirche und der conservativen Prinzipien des Staates. Durch populär gehaltene Leitartikel über die Brundfragen unserer Zeit und Ori.-Correspondenzen über die politischen Ereignisse, sowie durch entsprechende Feuilletons, vermischte, landwirthschaftliche und Handels-Nachrichten jeden unserer Leser zu befriedigen, wird auch ferner unser Bestreben sein. Das größere Format, in welchem fortan die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erscheinen wird, ermöglicht es uns die auswärtige Politik mehr wie bisher zu berücksichtigen.

Bonn, im December 1877.

Verlag und Expedition der Deutschen Reichs-Zeitung.

Schwedische Delicateß Ocker-Häringe.

Das Fleisch dieser Häringe ist weiß, äußerst zart und feinschmeckend, weshalb dieselben sich ganz besonders eignen für Wirtbe. Für Händler ist dieser Häring ebenfalls sehr vorteilhaft.

Ich verkaufe diese äußerst delikaten Häringe in Tonnen, welche circa 2200 bis 2400 Stück enthalten, zu Reichsmark 50 franco Eisenbahn-Station Elsdorf; jedoch nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages. In kleineren Partien gebe ich den Häring ab für 3 Pfennige per Stück, etwaige Emballage extra berechnet.

Wwe. Joh. Heinr. Samacher,
Elsdorf, Station der Rheinischen Eisenbahn bei Düren.

Ein silberner Pince-nez (Aneiser) verloren. W., sagt die Exp.

Verschiedene **Oefen** sehr billig zu laufen. Mühlenstraße 70.

Accht köln. Wasser

von **Jean Maria Farina.** Meine Niederlage in der Expedition dieser Zeitung, Markt Nr. 15, empfehle ich zu 15 Mark per Dugend, 7 Mark 50 Pfg. per halbes Dugend u. 1 Mark 25 Pfg. per 1/2 Glas und 63 Pfg. per 1/2 Glas wiederholt geboramt.

Johann Maria Farina
in Köln.

Christbäume

zu haben bei
Gärtner Hönings,
Zollstraße.

Täglich frische **Moss-Gese** bei
J. Schmitz, Neustr. 9.

Frische süße **Schell-**
fische empfiehlt
Joh. Mertens, Zollstr.

Zum 1. Januar ein braves, fleißiges **Mädchen** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Z.

Öffentlicher Verkauf.

Donnerstag den 20. d. Mts. werden bei Hub. Pelzer zu Neuf eine große Partie **Manufacturwaaren**, als: Luche und Buglins, schwere Winterstoffe, eine große Partie schwarze und farbige Seidenwaaren, Sammet, vom schwersten bis zum leichtesten, rein seidene Lächer aller Art, 100 Stück Steppröde, seidene und wollene, die neuesten Dessins, Schlipse, Binden aller Art, sodann 1000 Stück seidene Sonnen- und Regenschirme, Alpaca und Janelle, öffentlich verkauft.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr und dauert ununterbrochen 2 Tage. Da meine Waaren bekannt sind, so enthalte ich mich aller Anpreisung.

J. Nob. Brink, Crefeld.

Einladung zum Abonnement auf die Deutsche Reichs-Zeitung.

Organ für das katholische deutsche Volk.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erscheint in großem Zeitungs-Format siebenmal wöchentlich mit mehreren Beilagen, und beträgt der Abonnementspreis bei der Post und für die Stadt Bonn pro Quartal 4 M.-Mark. Insertionsgebühren die Petitzeile 15 M.-Pfg.

Die Tendenz der „Deutschen Reichs-Zeitung“ ist zur Genüge bekannt, ruhige, aber ebenso entschiedene Vertheidigung der Rechte unserer h. Kirche und der conservativen Prinzipien des Staates. Durch populär gehaltene Leitartikel über die Brundfragen unserer Zeit und Ori.-Correspondenzen über die politischen Ereignisse, sowie durch entsprechende Feuilletons, vermischte, landwirthschaftliche und Handels-Nachrichten jeden unserer Leser zu befriedigen, wird auch ferner unser Bestreben sein. Das größere Format, in welchem fortan die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erscheinen wird, ermöglicht es uns die auswärtige Politik mehr wie bisher zu berücksichtigen.

Bonn, im December 1877.

Verlag und Expedition der Deutschen Reichs-Zeitung.

Schwedische Delicateß Ocker-Häringe.

Das Fleisch dieser Häringe ist weiß, äußerst zart und feinschmeckend, weshalb dieselben sich ganz besonders eignen für Wirtbe. Für Händler ist dieser Häring ebenfalls sehr vorteilhaft.

Ich verkaufe diese äußerst delikaten Häringe in Tonnen, welche circa 2200 bis 2400 Stück enthalten, zu Reichsmark 50 franco Eisenbahn-Station Elsdorf; jedoch nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages. In kleineren Partien gebe ich den Häring ab für 3 Pfennige per Stück, etwaige Emballage extra berechnet.

Wwe. Joh. Heinr. Samacher,
Elsdorf, Station der Rheinischen Eisenbahn bei Düren.

Ein silberner Pince-nez (Aneiser) verloren. W., sagt die Exp.

Verschiedene **Oefen** sehr billig zu laufen. Mühlenstraße 70.

Accht köln. Wasser

von **Jean Maria Farina.** Meine Niederlage in der Expedition dieser Zeitung, Markt Nr. 15, empfehle ich zu 15 Mark per Dugend, 7 Mark 50 Pfg. per halbes Dugend u. 1 Mark 25 Pfg. per 1/2 Glas und 63 Pfg. per 1/2 Glas wiederholt geboramt.

Johann Maria Farina
in Köln.

Christbäume

zu haben bei
Gärtner Hönings,
Zollstraße.

Täglich frische **Moss-Gese** bei
J. Schmitz, Neustr. 9.

Frische süße **Schell-**
fische empfiehlt
Joh. Mertens, Zollstr.

Zum 1. Januar ein braves, fleißiges **Mädchen** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Z.

Öffentlicher Verkauf.

Donnerstag den 20. d. Mts. werden bei Hub. Pelzer zu Neuf eine große Partie **Manufacturwaaren**, als: Luche und Buglins, schwere Winterstoffe, eine große Partie schwarze und farbige Seidenwaaren, Sammet, vom schwersten bis zum leichtesten, rein seidene Lächer aller Art, 100 Stück Steppröde, seidene und wollene, die neuesten Dessins, Schlipse, Binden aller Art, sodann 1000 Stück seidene Sonnen- und Regenschirme, Alpaca und Janelle, öffentlich verkauft.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr und dauert ununterbrochen 2 Tage. Da meine Waaren bekannt sind, so enthalte ich mich aller Anpreisung.

J. Nob. Brink, Crefeld.

Einladung zum Abonnement auf die Deutsche Reichs-Zeitung.

Organ für das katholische deutsche Volk.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erscheint in großem Zeitungs-Format siebenmal wöchentlich mit mehreren Beilagen, und beträgt der Abonnementspreis bei der Post und für die Stadt Bonn pro Quartal 4 M.-Mark. Insertionsgebühren die Petitzeile 15 M.-Pfg.

Die Tendenz der „Deutschen Reichs-Zeitung“ ist zur Genüge bekannt, ruhige, aber ebenso entschiedene Vertheidigung der Rechte unserer h. Kirche und der conservativen Prinzipien des Staates. Durch populär gehaltene Leitartikel über die Brundfragen unserer Zeit und Ori.-Correspondenzen über die politischen Ereignisse, sowie durch entsprechende Feuilletons, vermischte, landwirthschaftliche und Handels-Nachrichten jeden unserer Leser zu befriedigen, wird auch ferner unser Bestreben sein. Das größere Format, in welchem fortan die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erscheinen wird, ermöglicht es uns die auswärtige Politik mehr wie bisher zu berücksichtigen.

Bonn, im December 1877.

Verlag und Expedition der Deutschen Reichs-Zeitung.

Schwedische Delicateß Ocker-Häringe.

Das Fleisch dieser Häringe ist weiß, äußerst zart und feinschmeckend, weshalb dieselben sich ganz besonders eignen für Wirtbe. Für Händler ist dieser Häring ebenfalls sehr vorteilhaft.

Ich verkaufe diese äußerst delikaten Häringe in Tonnen, welche circa 2200 bis 2400 Stück enthalten, zu Reichsmark 50 franco Eisenbahn-Station Elsdorf; jedoch nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages. In kleineren Partien gebe ich den Häring ab für 3 Pfennige per Stück, etwaige Emballage extra berechnet.

Wwe. Joh. Heinr. Samacher,
Elsdorf, Station der Rheinischen Eisenbahn bei Düren.

Ein silberner Pince-nez (Aneiser) verloren. W., sagt die Exp.

Verschiedene **Oefen** sehr billig zu laufen. Mühlenstraße 70.

Accht köln. Wasser

von **Jean Maria Farina.** Meine Niederlage in der Expedition dieser Zeitung, Markt Nr. 15, empfehle ich zu 15 Mark per Dugend, 7 Mark 50 Pfg. per halbes Dugend u. 1 Mark 25 Pfg. per 1/2 Glas und 63 Pfg. per 1/2 Glas wiederholt geboramt.